

# **Überblick: Kindliche Sexualentwicklung bis zum Grundschulalter**

## **Alltägliche (Fehl-)Annahmen zum Thema „Kindliche Sexualität“:**

- Kinder haben keine Sexualität.
- Mit Kindern über Sexualität zu sprechen, bringt sie auf dumme Gedanken.
- Es ist leichter über Gewalt und Prävention zu sprechen, als über Sexualität.
- Im Grundschulalter befinden sich die Kinder in einer Latenzphase, in der Sexualität keine Rolle spielt.

## **Was ist Sexualität?**

Sexualität äußert sich im Wunsch nach Wohlbefinden, Zärtlichkeit, nach körperlich-seelischer Lust und zielt auf Erregung und Entspannung ab.

Für uns Erwachsene beinhaltet der Begriff Sexualität unter anderem den Sex an sich, den Geschlechtsakt, aber auch Erotik, Sinnlichkeit und Liebe, das Gefühl an sich und die körperliche Liebe, es geht um Lust und Befriedigung.

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und wird in unterschiedlichen Phasen des Lebens verschieden gelebt oder auch wichtig sein, wir alle unterscheiden uns, indem wir der Sexualität in unserem Leben unterschiedlich viel Bedeutung beimessen.

Wichtig zu wissen ist, dass alle Menschen als sexuelle Wesen geboren werden und uns Sexualität von Geburt an bis zum Tod begleitet - wir lernen sozusagen Sexualität, unsere Liebesfähigkeit von Anfang an. D.h. für uns Erwachsene, dass auch wir selbst geprägt worden sind durch die Gesellschaft und die Kultur, in welcher wir groß geworden sind, welche Werte in unserer Herkunftsfamilie wichtig waren und auch unser Verhalten prägt unsere Kinder.

Und das wir von Anfang an unsere Kinder prägen, Sexualerziehung beginnt am Tag der Geburt und findet statt, ob wir es wollen oder nicht, ob wir diese bewusst durchführen oder nicht.

Jedoch ist eben kindliche Sexualität komplett anders zu verstehen als die der Erwachsenen.

Kinder sind von an Anfang an sinnliche Wesen, denn über ihre Sinne erfahren sie die Welt und empfinden angenehme und unangenehme Gefühle, Kinder erfahren die Welt ganzheitlich über ihren Körper.

Die Bedürfnisse des Kindes sind Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnliche Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper und dem der Spielpartner:innen und sie findet altersabhängig einen spezifischen Ausdruck.

Bezogen auf das, was wir Sexualität nennen heißt dies:

Kindliche Sexualität zeigt sich:

- ganzheitlich
- mit allen Sinnen
- spontan
- unbefangen
- voller Neugier
- durch Selbsterkundungen, auch der Geschlechtsteile

Sexuelle Aktivitäten von Kindern sind z.B.:

- Anfassen der Geschlechtsteile
- Doktorspiele
- gegenseitige Körpererkundungen
- Imitation von Geschlechtsverkehr
- Ausprobieren von Küssen
- Wettpinkeln
- Selbstbefriedigung

Eine gute Psychosexuelle Entwicklung des Kindes stärkt sein im eigenen Körper zuhause zu sein und stärkt das Selbst-Bewusstsein. Die Fähigkeit, Liebe zu geben und zu empfangen wird entscheidend in der frühen Kindheit mitgeprägt.

## **Das 1. Lebensjahr**

Der Säugling kommt auf die Welt und ist mit allen Sinnen ausgestattet, wenn auch unterschiedlich entwickelt.

Zur Erkundung der Welt und auch des eigenen Körpers wird vor allem erstmal alles in den Mund genommen. Sei es der Schnuller, der Zipfel eines Schmusetuches oder auch der eigene Daumen, an dem z.B. gelutscht wird, Säuglinge haben so die Möglichkeit, sich selbst gute Gefühle zu machen.

Kinder brauchen Zärtlichkeiten wie die Luft zum Atmen und die Milch zum Sattwerden.

Die Haut ist die Königin der Sinne, über das Tasten und fühlen nimmt der Säugling unendliche viele Reize auf und es wird der Grundstein gelegt für das Körpergefühl des Kindes. Dies ist wichtig, weil der Säugling auch von Anfang an lernt, welche Art der Berührung mag ich und welche nicht. Praktisch umgesetzt heißt dies z.B: in der Wickelsituation sich auch mal Zeit zu lassen, dem Kind die Möglichkeit zu geben, nackt zu sein, zu strampeln und sich zu spüren, den eigenen Körper zu erkunden, seine Füße zu greifen, den Bauchnabel zu fassen, den Penis oder die Scheide anzufassen. Für das Kind ist der Körper alles eins und am rechten Zeh zu nuckeln ist genauso schön wie sich an der Scheide oder am Penis anzufassen oder dem Daumen in den Mund zu nehmen. Kinder lernen langsam ihr Körperschema und den Kindern geht es immer um ein Wohlgefühl.

So kann beim Wickeln beim Spiel wo ist deine Nase, dein Bauchnabel eben auch die Frage lauten, wo ist deine Vulva/ dein Penis. Lediglich von „da unten“ zu sprechen oder aber den Bereich der Geschlechtsteile komplett nicht zu benennen, ist eine ungünstige Alternative, da das Kind bereits spürt, es gibt einen Bereich an mir/ meinem Körper, der wird ausgespart, der ist „tabu“

Auf dem Wickeltisch können jetzt auch schon erste spontane Erektionen bei Jungen auftreten und Mädchen machen gerne Beckenbewegungen.

## **Das 2. Lebensjahr**

Das Kind kann zunehmend bewusst und absichtsvoll Dinge wahrnehmen und begreifen, und erkundet die Beschaffenheit seiner Umwelt, und es hat eine Landkarte seines Körpers immer deutlicher.

Im 2. Lebensjahr werden verstärkt die eigenen Genitalien wahrgenommen und später auch die der nächsten Angehörigen. Zunächst geht es noch um die Körpererkundung, später entdecken Kinder dann, dass sie sich selbst lustvolle Gefühle über die Selbststimulation des Penis/ der Eichel oder der

Vulva/ Klitoris verschaffen können, die eigenen Genitalien werden zur Lustquelle.

Kinder berühren sich mit den Händen oder benutzen Gegenstände (z.B. Kissen, Sofalehnen...) um sich daran zu reiben. Zeichen der Erregung sind z.B. Ausdruck von Vergnügen, Hautrötungen, schnelle Atmung oder Schweißausbrüche.

Kinder sind die ganze Zeit darauf bedacht, lustvolle Gefühle zu entwickeln, all sein Streben geht dahin, dass es ihm gut geht und dass es alles vermeidet, was ungute Gefühle bereitet. Es ist ein Zeichen einer gesunden Entwicklung, wenn Kinder die Möglichkeit, sich selbst Lust und Wohlgefühl zu verschaffen ausgiebig nutzen. Es ist für die Kinder eine gute Erfahrung, sich unabhängig von den Eltern, bzw. Bezugspersonen selbst gute Gefühle verschaffen zu können, wie es ganz am Anfang auch schon das Nuckeln am Daumen war.

Das Interesse an den Genitalien der Eltern wächst und sie werden sich auch des anatomischen Unterschiedes der Geschlechter bewusst und registrieren die Merkmale.

Im 2. Lebensjahr entwickelt sich auch ein Bewusstsein für Körperrausscheidungen und die dazugehörigen Zonen, sprich, den After mit der Rosette und den Harnaussgang. Das Interesse am Stuhlgang nimmt zu, Kinder wollen Erwachsene auf Toilette begleiten und zuschauen.

In der zweiten Hälfte des 2. Lebensjahres entwickelt sich das Bewusstsein für das eigene Geschlecht, die Geschlechtsidentität. Anhand der Anatomie wird dies erkannt und mit dem zunehmenden Spracherwerb auch verbalisiert und verstanden. Jetzt ist der Zeitpunkt für die eigenen Begrifflichkeiten für Vulva, Klitoris, Penis, Eichel etc.

Manche Kinder entwickeln jetzt auch eine Zeigelust der Genitalien als Zeichen, ein Junge oder Mädchen zu sein. Das Kind braucht Anerkennung in seiner Geschlechtsidentität. Wichtig ist es hier, mit dem Kind zu besprechen, wo ist es erwünscht, o.k., sich zu zeigen und wo nicht, sprich im öffentlichen Raum.

### **Das 3. Lebensjahr**

In diese Altersphase (spätestens) zeigt ein Kind seinen eigenen Willen und übt seine Widerstandskraft und Autonomie, es will eigene Wünsche und Vorstellungen gegen die Eltern/ Bezugspersonen durchsetzen und wehrt sich gegen Anweisungen. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist es von großer Bedeutung, ob ein Kind mit „ja“ und „nein“ geachtet.

Kinder, die klar nein sagen dürfen, gehört werden, die nicht unter Druck gesetzt werden oder beschimpft, deren Gefühle ernst genommen werden können in späteren Jahren klarer ihre Bedürfnisse äußern und auch klarer Nein sagen, bzw. haben ein Gespür dafür, was in Ordnung ist und was nicht und wann sie sich Hilfe bei Erwachsenen holen sollten. D.h. konkret kein Küsschen auf Kommando, auch wenn Oma doch so gerne..., kein Zwang zu Hand geben, auch wenn Onkel ... das völlig unmöglich findet etc. Auch hier ist das eigene Verhalten der Eltern/ Bezugspersonen Vorbild.

Jetzt beginnt das Alter der Warum Fragen, auch im Hinblick auf Sexualität, bzw. den Themen Zeugung und Geburt, wo komme ich eigentlich her? Wenn ein Kind fragt, ist es bereit für eine Antwort, die altersentsprechend formuliert sein sollte. Wie zum Beispiel: Wo kommen die Babys her? Babys wachsen bei der Mutter im Bauch und du warst auch mal bei Mama im Bauch und das fühlte sich für die Mama schön an. Wichtig ist es, nicht nur technisch zu erklären, sondern die Gefühlswelt mit anzusprechen. Und wenn Sie doch das Gefühl haben, sie waren vielleicht zu genau, ausführlich etc., denken Sie daran, Kinder können gut die Informationen aufnehmen, die sie interessieren, für den Rest gilt Kinder schalten ab, wenn sie etwas nicht interessiert, das kennen Sie sicher aus anderen Zusammenhängen. Eine gute Möglichkeit ist es immer auch, die Kinder selbst zu fragen, was sie denn schon wissen und so ins Gespräch zu kommen.

Auch hinsichtlich der eigenen Geschlechtsidentität , bzw. dann der in dieser Gesellschaft bestehenden Geschlechterrollen registrieren die Kinder immer mehr, nehmen wahr, wer und welche macht was, was „dürfen“ Jungen, was Mädchen, was wird in der Familie vorgelebt, was bei Freund:innen und Bekannten, es ist gut, viele Möglichkeiten anzubieten. So können die Kinder sich ausprobieren und das für sie passende finden und lernen, das Tätigkeiten an sich kein Geschlecht haben, sondern das es Vorlieben gibt und gewisse biologische Begebenheiten (Geburt/ Zeugung). Hier sind generell altersgerechte Bilderbücher hilfreich.

Ab drei Jahren beginnt bei Kindern auch die Entwicklung des Schamgefühles (selten früher), mit sechs Jahren ist es dann bei allen entwickelt.

Hinsichtlich der Körpererkundungen und auch der Selbstbefriedigung bei Kindern ist es wichtig, mit diesen zu besprechen, dass es für alles einen Raum und eine Zeit gibt, nicht öffentlich, sondern zum Beispiel im Kinderzimmer. Kinder sind unbefangen und erlernen das Schamgefühl erst, bzw. werden über das Familienleben geprägt.

## Das 4. Lebensjahr

Im 4. Lebensjahr wird das Autonomiebestreben größer. Die eigenen motorischen Fähigkeiten und auch die psychische Entwicklung sind so weit fortgeschritten, dass es zu einem verstärkten Bewegungs- und Expansionsdrang kommt.

Je nachdem, welche Möglichkeiten Jungen und Mädchen bekommen an wilden und sanften Bewegungsmöglichkeiten, in denen sie sich dann erproben und erleben können, entwickeln sich ein unterschiedliches Körperbild und Körpergefühl, die Kraft, Körperbeherrschung, Gelenkigkeit und die Lust an der Bewegung wird unterschiedlich geprägt. Dies hat Auswirkungen auf die eigene Körperwahrnehmung.

Das Kind erfährt im Umgang mit den anderen, für sich selbst einzutreten, Rücksicht zu nehmen, sich einzufühlen, Streit auszutragen, mit eigenen und fremden Aggressionen umzugehen und allein und mit anderen zusammen zu sein. Die hier erworbenen sozialen Verhaltensweisen sind neben dem, was Kinder an Zärtlichkeit, Fürsorge, Annahme, Verantwortung und Respekt in der eigenen Familie erfahren hat, die Grundlage für seinen späteren Umgang in gleich- und gegengeschlechtlichen Beziehungen und sind die Basis für seine Liebes- und Freundschaftsfähigkeit.

Mit der wachsenden Selbständigkeit wächst auch der Wunsch nach eigenen Kontakten, Kinder bauen Freundschaften auf. Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür, welches andere Kind es gerne mag, mit wem / welcher es schön spielen kann und Spaß haben kann. Dies wechselt im Kindergartenalter schnell mal, aber das gehört zum Lernprozess dazu. So enden die ersten Freundschaften oft schon mit dem ersten Streit, die beste Freundin ist jetzt doof, stattdessen ist ... jetzt der beste Freund. Wir Erwachsene können diesen schnellen Wechsel häufig nur schwer verstehen, es wird der eigene Maßstab für Freundschaften angelegt, aber der ist unpassend, da Erwachsenenensicht.

Es ist wichtig, diese Gefühle der Zuneigung, Eifersucht, Sehnsucht oder Enttäuschung, die Jungen und Mädchen gleichermaßen im Zusammenhang mit Freundschaften haben, ernst zu nehmen, denn die Kinder erleben diese Gefühle in der Regel stark und ernsthaft.

Durch den Kontakt mit anderen Kindern wird auch ihre Neugier hinsichtlich der Körperlichkeit der anderen angeregt. Wie sehen die Freund:innen nackt aus, ist deren Geschlechtsteil genauso geformt wie meines, wie fühlt es sich an, oder auch die Frage: was machen die anderen auf dem Klo? Solche Beobachtungen und Untersuchungen sind für die Kinder außerordentlich spannend und werden von ihnen meist ganz selbstverständlich und natürlich erlebt – es ist nichts dabei, es sei denn, es weiß schon durch bestimmte Reaktionen von Eltern oder

Erzieher:innen, dass solche Neugier nicht erwünscht ist. Dann werden die Fragen der Kinder aber nicht geringer, sondern nur versteckter und gehen eventuell einher mit Schuldgefühlen, weil es das Gefühl etwas Verbotenes zu tun, ohne zu wissen, warum.

## **Das 5. Lebensjahr**

Mit vier bis fünf Jahren ist die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes so weit fortgeschritten, dass das Interesse für das eigene und das andere Geschlecht eine neue Stufe erreicht. Kinder können jetzt Geschichten erzählen, denken sich selbst verschiedene Szenen aus und spielen diese alleine oder mit Freund:innen nach, oft sind es Alltagssituationen.

Es sind die klassischen Vater-Mutter-Kind Spiele, auch wenn die Lebensrealitäten oft anders aussehen (Mutter-Mutter-Kind(er)/ Vater-Vater-Kind(er), bzw. auch diese werden dann nachgespielt und dargestellt. Auch über Rollentausch probieren die Kinder sich aus.

Gerade in der Geschlechterfrage wird deutlich, wie sehr die eigene Gesellschaft durch angebotenen Bilder und Zuschreibungen prägt, was als männlich oder weiblich definiert wird. (Farben haben kein Geschlecht, Kinder können aber klar sagen, was eine Mädchen- oder Jungenfarbe ist.) Kinder sind in den Rollenspielen oft sehr deutlich in dem was sie als typisch für Mädchen oder typisch für Jungen erachten, dies hat auch damit zu tun, dass sie sich die Geschlechterrollen erst aneignen und dabei besonders deutlich sind, dies relativiert sich im Schulalter oft. Trans\*idente Kinder können in diesem Alter merken, dass sie sich dem ihnen zugewiesenen Geschlecht nicht zugehörig fühlen.

Hilfreich ist ein breites Spektrum an Erfahrungen und Vorbildern. Das kann auch über das eigene Mitspielen eingebracht werden, so könnten sie mit den Kindern ins Gespräch kommen über die Geschlechterrollen. Denn je größer die Vielfalt ist, umso leichter dürfte es den Kindern auch später fallen, zu prüfen, was ihnen liegt, welche Geschlechtervorgaben sie übernehmen wollen und welche nicht.

Das neue Interesse an dem Geschlechtlichen hat darüber hinaus auch eine körperliche Dimension und äußert sich in den sogenannten „Doktorspielen“. Aus der eigenen Erfahrung kennen die Kinder in der Regel Besuche bei der Ärztin und so wird mit Interesse sich gegenseitig abgehört, in den Hals geguckt, Fieber gemessen, sich gegenseitig Spritzen gegeben und dann mit Interesse auch die Genitalien gegenseitig untersucht.

Hierbei sind die Kinder gerne manchmal unter sich und ziehen sich zurück. Kinder empfinden diese Spiele ähnlich intim wie Erwachsene ihr Liebesleben und wollen genauso ungestört sein.

Kinder suchen sich genau aus, mit wem und welcher sie Ärztin spielen möchten, es dient der Befriedigung der kindlichen Neugier. Haben die Kinder sich genug untersucht und eingecremt, abgehört und angefasst und dabei alle Körperregionen kennengelernt, rücken meist wieder andere Spiele in den Vordergrund – die Doktorspiele verlieren ihre Faszination.

## **Das 6.Lebensjahr**

Auch in diesem Jahr macht ihr Kind im geschlechtlichen Bereich weitere Entwicklungsschritte.

Die eigene Geschlechtsidentität tritt in den Vordergrund, Kinder suchen die Selbstvergewisserung als Junge oder Mädchen. Dies geht oft einher mit einer sozialen Konzentration vieler Mädchen und Jungen auf das eigene Geschlecht, damit verbunden ist eine Abwertung des anderen Geschlechtes. Jungen und Mädchen wollen oft nichts mehr miteinander zu tun haben, finden sich gegenseitig blöd und tun sich oft schwer mit gemeinsamen spielen. In der jeweiligen Gruppe kann es zu einem gewissen Druck kommen, sich geschlechtsrollenkonform zu verhalten und z.B. nicht mit einem Jungen/ einem Mädchen zu spielen. Das mag im privaten Bereich, in Einzelkontakten dann aber durchaus anders sein.

Verstärkt in diesem Alter provozieren Kinder gerne die Erwachsenen mit sexuell gefärbten Witzen, Sprüchen und Begriffen aus dem Sexual- und Fäkalbereich. Kinder finden schnell heraus, welche Wörter Wirkung bei den Erwachsenen zeigen, mit welchen Sprüchen sie herausfordern oder aber auch verunsichern können.

Es empfiehlt sich, mit dem Kind drüber zu sprechen, ob es weiß, was der Spruch/ das Wort bedeutet und auch über die Gefühle zu sprechen, die mit dem Spruch/ Wort ausgelöst werden und dass sie deshalb diese nicht hören möchten.

Kurz vor dem Schuleintritt wächst dann noch mal mehr das Interesse an geschriebenen, Kinder versuchen zu entziffern, fragen, was steht denn da, und betrachten noch mal aufmerksamer Bilder.

Kinder lauschen auch aufmerksamer den Gesprächen Erwachsener oder älterer Kinder, schnappen hier und dort was auf.

Auch außerhalb der Familie kommen Kinder mit Erotik und Sexualität in Berührung, Kinder nehmen diese Bilder auf und die damit verbundenen Bedeutungen (die sie aber oft noch nicht verstehen) wahr, sei es auf Plakaten oder in anderen Medien. Über all diese Kanäle erhalten die Kinder vielfältige Informationen, auch sexueller Natur, die nicht alle ihrem Alter gemäß sind.

Sie mit den Kindern über Gesehenes sprechen, denn nur so können sie sicher sein, dass die Erfahrungen der Kinder über Sexualität eben nicht nur aus den Medien und der öffentlichen Thematisierung von Sexualität kommt. Sie haben eine wichtige Funktion und die Möglichkeit, sachlich und altersentsprechend zu informieren, Gesehenes gerade zu rücken und auf die Gefühle mit einzugehen.

Überaus geeignet sind gute Bilderbücher als Hilfsmittel, denn Kinder lieben in der Regel Bücher, das gemeinsame gemütliche Lesen eines Buches, das gemeinsame Betrachten der Bilder, das darüber Reden und die Möglichkeit, auch alleine immer wieder noch mal darin zu blättern ist eine gute Möglichkeit für die Sexualerziehung.